

Schubertpreis für jungen Nashornfreund

Mit einer Tiersendung im Bayerischen Fernsehen hat vor vier Jahren alles begonnen. Beeindruckt von einem Bericht über die katastrophale Situation der Spitzmaulnashörner in Afrika begann sich der heute 13jährige Kilian Hermann für Nashörner zu engagieren. Mit Unterschriftenaktionen, einer eigenen Internetseite und zahlreichen Aktionen macht der Schüler auf die Situation der Nashörner aufmerksam. In den letzten Jahren hat Kilian immer wieder Geld gesammelt: Bei den Geschäftsleuten seiner Heimatstadt Ottobrunn (Bayern), bei Freunden oder bei Bekannten. Mittlerweile hat er den Verein „Rettet die Nashörner e.V.“ gegründet und verfügt über feste Spendenzusagen von 120 DM im Monat. Seit 1998 hat Kilian 5.400 DM aus seinen Aktionen an die Zoologische Gesellschaft Frankfurt gespendet. Das Geld wurde ausschließlich in den Nashorn-Projekten verwendet, beispielsweise für Ferngläser, Funkgeräte und Zelte für die Wildhüter im Ngorongoro Krater.



Ende Juni wurde das Engagement des jungen Naturschützers auf besondere Weise belohnt: Er bekam in Frankfurt den mit 10.000 DM dotierten Schubertpreis der Bruno H. Schubert Stiftung überreicht. Dieser Preis wird jährlich für besonderes Engagement im Umwelt- und Naturschutz vergeben. Mit dem Preisgeld wird Kilian zusammen mit seiner Familie nach Afrika reisen, um endlich in Natura zu sehen, wofür er sich engagiert.

Nach dem feierlichen Festakt im Frankfurter Römer widmet sich der junge Schubertpreisträger Kilian Hermann lieber handfesten Sachen: Er füttert die Nashörner im Frankfurter Zoo. Mehr über Kilians Engagement zur Rettung der Nashörner unter www.kilians-rhinos.de

Zoos gegen Wildfleischhandel

Früher diente Wildfleisch (Bushmeat) den afrikanischen Waldvölkern zur Selbstversorgung und als Tauschware. Bevölkerungswachstum, Verstädterung und Industrialisierung haben in den letzten Jahrzehnten jedoch zu einer Kommerzialisierung des Bushmeat-Handels geführt. Die dramatische Zunahme des Handels wurde vor allem durch die Erschließung früher unzugänglicher Gebiete durch Holzkonzerne und Minengesellschaften ermöglicht. Schätzungen gehen davon aus, dass jährlich bis zu 4 Mio. Tonnen Wildfleisch aus den west- und zentralafrikanischen Wäldern geholt werden. Es gibt zwar internationale und nationale Gesetze zum Schutz der Wildtiere, doch werden sie meist ignoriert.

Oft fehlen politischer Wille, Geld und Personal. Durch den Bushmeat-Handel stehen viele derzeit bedrohte Arten vor der endgültigen Ausrottung, wie z.B. das Riesen-Schuppentier, mehrere Ducker- und Affenarten, der Waldelefant und alle drei afrikanischen Menschenaffen (Gorilla, Schimpanse und Bonobo).

Mit der „Bushmeat-Kampagne“ will der Europäische Zooverband (EAZA) gegen den Handel von Wildfleisch in den afrikanischen Ländern vorgehen. Seit September letzten Jahres ist daher die Ausstellung „Gorillas im Kochtopf“, die über die Problematik aufklärt, in verschiedenen deutschen Zoos zu sehen gewesen und noch zu sehen.

Bushmeat Kampagne

Bis Ende Oktober 2001 wollen die Initiatoren eine Million Unterschriften gegen den Wildfleischhandel zusammen haben und diese Petition an EU-Politiker und anschließend durch namhafte Vertreter wie die Schimpansenforscherin Jane Goodall an afrikanische Politiker übergeben.

Wer sich an der Aktion beteiligen möchte, kann die Unterschriftenliste unter www.wilhelma.de herunterladen.